

FRANKFURTER ERKLÄRUNG

Zulauf zur Initiative für die neue GOÄ

Die Ende November veröffentlichte Frankfurter Erklärung zugunsten des dualen Systems von GKV und PKV erhält immer mehr Unterstützung von Ärzteverbänden. 18 Organisationen haben sich bisher angeschlossen.

Frankfurt/Main. Mit seiner Initiative zugunsten der Einführung der neuen GOÄ und für den Erhalt des dualen Systems von gesetzlicher und privater Krankenversicherung scheint der Privatärztliche Bundesverband (PBV) bei vielen Ärzteverbänden einen Nerv getroffen zu haben.

Die aus Anlass des Tages der Privatmedizin veröffentlichte Frankfurter Erklärung habe unter den Ärzten eine „breite Zustimmung“ erfahren, berichtete der PBV-Vorsitzende Dr. Norbert A. Franz auf Anfrage der „Ärzte Zeitung“. „Fast täglich“ erreichten den PBV weitere Zusagen ärztlicher Verbände, die die Erklärung unterstützen, so Franz. Seit Ende November seien unter anderen der Berufsverband Deutscher Internisten, der Berufsverband niedergelassener Chirurgen und der Berufsverband der Deutschen Dermatologen hinzugekommen, insgesamt seien es bereits 18 ärztliche Verbände, die die „Frankfurter Erklärung“ stützten. Auch die Bundesärztekammer und der PKV-Verband stünden inhaltlich hinter der Erklärung.

„Wir machen diesen Vorstoß, weil wir glauben, dass wir etwas bewirken können“, erläuterte Franz. Die Erklärung solle, wenn sich weitere Verbände angeschlossen hätten, Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) vorgelegt werden. Dessen Vorgänger hätten die Zusage gegeben, dass, wenn Ärzte und PKV einig seien über eine neue GOÄ, sie diese auch bekommen sollten. Nun sei es (fast) so weit, „und wir schließen die Reihen der Ärzte“, sagte Franz.

Die Initiatoren wollen sich im weiteren Verlauf auch an Patienten wenden – mit einer darauf hin angepassten Version der Frankfurter Erklärung. Ziel sei es, so Franz, den Patienten klar zu machen, dass es besser sei, wenn das duale System bestehen bleibe, die Freiberuflichkeit gestützt werde und vielleicht sogar „etwas mehr Freiheit“ ins System komme. Möglichst jeder Patient solle sich frei entscheiden können, wie er sich versichert, forderte Franz. Zumindest solle der Zugang zur PKV liberalisiert werden. Das sei das Ziel des PBV. (ger)

Kindergartenplätze als Standortfaktor

Flexible Arbeitszeiten und eine gesicherte Kinderbetreuung während der Arbeit gehören zu den wichtigsten Kriterien für junge Ärzte, wenn es um die Wahl des Arbeitsplatzes geht. Wer aufs Land geht, hat dabei sogar teilweise bessere Karten als in der Stadt.

Von Hauke Gerlof

Neu-Isenburg. Die Arbeitsmarktlage für junge Ärzte ist seit Jahren von einem Nachfrageüberhang gekennzeichnet. Diese Situation hat dazu beigetragen, dass die Arbeitsbedingungen für Ärzte tendenziell besser geworden sind – und dass Jungmediziner auch durchaus wählerisch sein können bei der Suche nach einem Arbeitsplatz.

Umfragen wie das Berufsmonitoring der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) von 2018 oder auch ältere Studien wie schon vor sechs Jahren die Arbeit von Professor Wilfried von Eiff zum „Arbeitsplatz Krankenhaus“ zeigen, wie wichtig geregelte Arbeitszeiten und eine gesicherte Kinderbetreuung als Argument gesehen werden, um einen Arbeitsplatz anzutreten. Auf eine höhere Bezahlung legten 2013 laut Umfrage von Eiff nur 6,5 Prozent der Befragten hohen Wert, aber 78,3 Prozent antworteten, Kliniken müssten Kita-Plätze sicherstellen.

Und im KBV-Berufsmonitoring lautete eine der Antworten junger Medizinstudenten, die zitiert werden:

„In meinem Semester sind 80 Prozent Frauen, wenn die ärztliche Versorgung gesichert werden soll, brauchen wir sichere und kostenfreie Kitaplätze.“

Freie Kita-Plätze verfügbar?

Da eine Praxis für sich allein, anders als Kliniken, naturgemäß keine eigenen Krabbelstuben oder Kindergärten aufbauen können, kommt es für Ärzte in der ambulanten Medizin vor allem auf die allgemeinen

ONLINE: KARTE DES MONATS

Karte des Monats

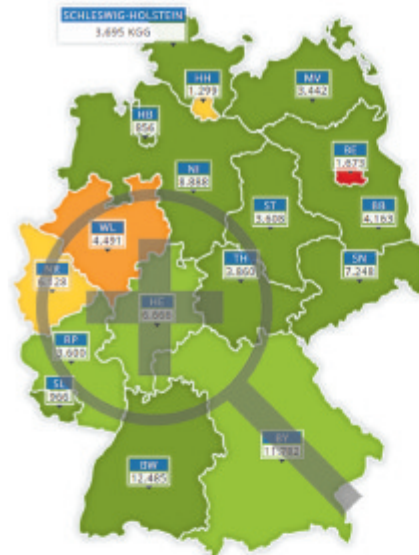
- **Interaktive Karte** zu wechselnden Themen für ganz Deutschland, heruntergebrochen auf KV-Ebene und auf alle Landkreise

- **Initiatoren:** „Ärzte Zeitung“ und Rebmann Research

- **Zuletzt veröffentlicht:** Verteilung von Arztzentren in Deutschland und Kostenparadiese für die Niederlassung

- **Datenbasis:** Atlas Medicus®

www.aerztezeitung.de/extras/karte_des_monats



Bedingungen an, wie leicht ein Kita-Platz in der Region zu bekommen ist. Und für Praxisinhaber kann es ein Argument sein, qualifizierte Praxismanager oder MFA für die Praxis zu gewinnen, wenn im Umfeld für die Kinderbetreuung gesorgt ist.

Die aktuelle Karte des Monats, ein gemeinsamer Service des Datendienstleisters Rebmann Research und der „Ärzte Zeitung“, hat genau diesen weichen Standortfaktor zum Thema: die Dichte an Krippen- und Kindergartengruppen je Einwohner zwischen 0 und 6 Jahren.

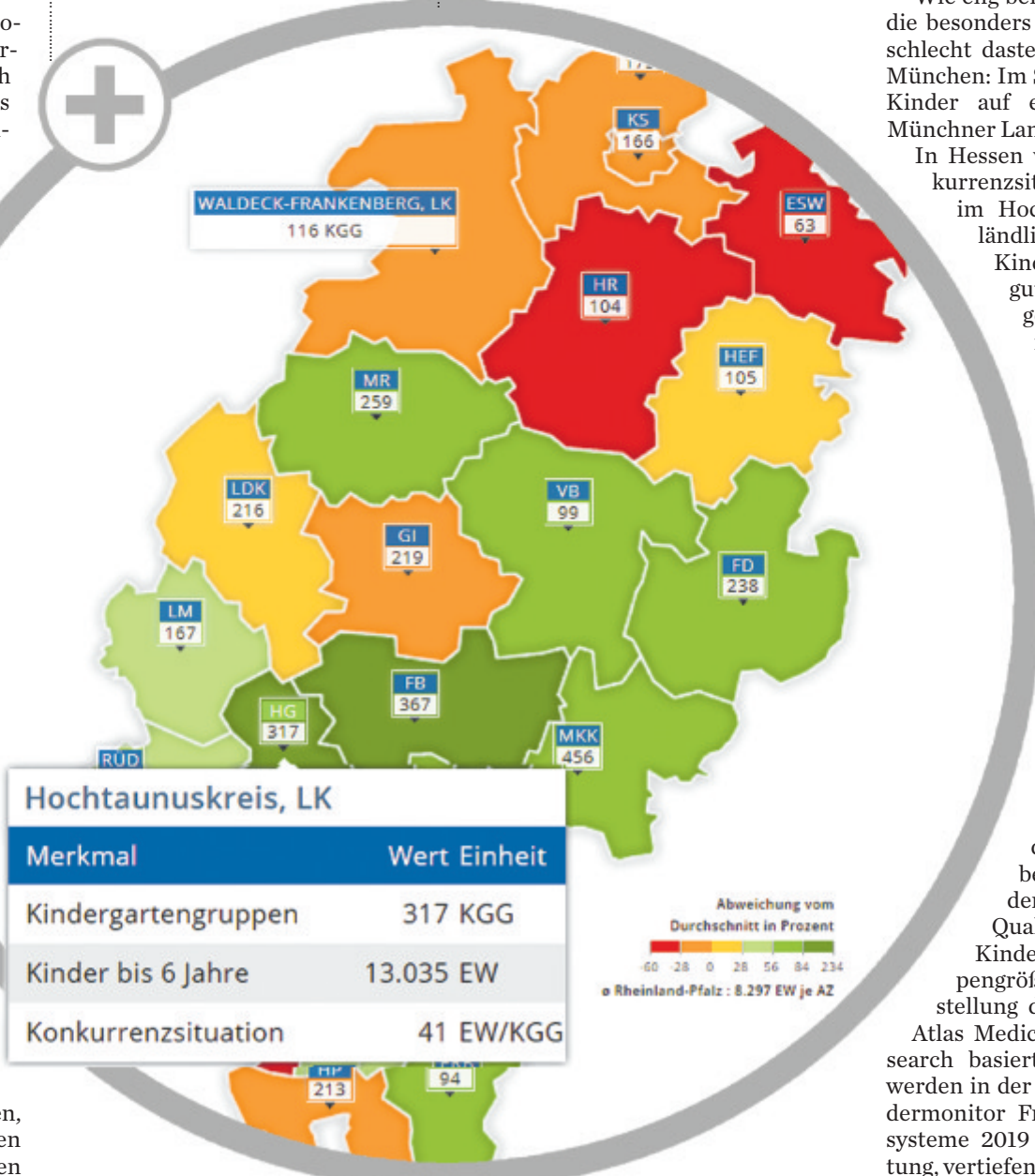
Schwache Performance in Berlin

Der Blick auf die Deutschlandkarte zeigt schnell, dass die Verteilung Ballungsraum versus ländliche Gebiete bei diesem Standortfaktor nicht überall dieselben Ergebnisse zeigt: So kommen in Berlin 132 Kinder auf eine Kita-Gruppe, die Konkurrenz um die Plätze ist also groß. In Hamburg sieht es schon etwas besser aus mit 85 Kindern pro Gruppe. In Bremen sind es 43 Kinder pro Gruppe.

Wie eng beieinander Kreise liegen, die besonders gut und die besonders schlecht dastehen, zeigt das Beispiel München: Im Stadtkreis kommen 183 Kinder auf eine Kita-Gruppe, im Münchner Landkreis dagegen nur 40.

In Hessen wiederum ist die Konkurrenzsituation um Kita-Plätze im Hochtaunuskreis, also im ländlichen Gebiet mit 41 Kindern pro Gruppe relativ gut, im Frankfurter Stadtgebiet sieht es exakt genauso wie im Taunus aus, während nur wenige Kilometer südlich, in Groß-Gerau, fast die doppelte Anzahl von Kindern auf eine Kita- oder Krippengruppe kommt. Eher schlechter schneiden dagegen der überwiegende Teil von Westfalen-Lippe ab. Hier kommen in vielen Kreisen mehr als 100 Kinder auf eine Gruppe, in Sachsen-Anhalt und Thüringen dagegen sind es nur 30 beziehungsweise 29 Kinder je Gruppe.

Qualitative Merkmale der Kinderversorgung wie Gruppengrößen werden in der Darstellung der Karte, die auf dem Atlas Medicus® von Rebmann Research basiert, nicht erfasst. Diese werden in der Datenquelle, dem Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme 2019 der Bertelsmann Stiftung, vertiefend erörtert.



ÄrzteZeitung

Verlag: Springer Medizin Verlag GmbH, Berlin

Redaktion: Springer Medizin Verlag GmbH, Neu-Isenburg
 Telefon: 0 61 02 / 50 60, Telefax: 0 61 02 / 50 62 66
 E-Mail: info@aerztezeitung.de
 Ein Unternehmen der Fachverlagsgruppe Springer Nature

Geschäftsführung: Joachim Krieger, Fabian Kaufmann

Chefredakteur: Wolfgang van den Bergh

Stellv. Chefredakteur: Hauke Gerlof, Denis Nöbler

Nachrichtenchef: Denis Nöbler

Gesundheitspolitik / Wirtschaft: Rebekka Höhl (verantwortl.), Hauke Gerlof (verantwortl.), Christiane Badenberg, Christoph Barkewitz, Christoph Fuhr, Dr. Florian Staack, Anke Thomas, Margarethe Urbanek, Matthias Wallentfels, Christoph Winnat

Medizin: Dr. med. Marlinde Lehmann (verantwortl.), Anne Bäurle, Wolfgang Geissel, Katharina Grzegorek, Ingrid Kreuz, Marco Mrusek, Christina Ott

Online: Ruth Ney (verantwortl.), Alexander Joppich, Thorsten Schaff

Leserservice: Tel.: 0 61 02 / 50 60 (Mo.-Fr., 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr)

Hauptstadt-Büro Berlin: Wolfgang van den Bergh, (verantwortl.), Anno Fricke, Schumannstraße 17, 10117 Berlin Mitte
 Tel.: 0 30 / 28 44 49 44, Fax: 0 30 / 28 44 49 40
 E-Mail: gp@springer.com

Redaktionsbüro Köln: Herbert Fromme, Tel.: 02 21 / 5 69 65 30, Fax: 02 21 / 52 97 93
 E-Mail: az@pressebuero-fromme.de

Redaktionsbüros Nord: Dirk Schnack, Tel.: 0 43 92 / 69 01 47, Fax: 0 43 92 / 69 01 48
 E-Mail: DiSchnack@aol.com

Christian Beneker, Tel.: 0 42 93 / 78 68 24
 E-Mail: Christian.beneker@t-online.de

Ständige Mitarbeiter: Denis Durand de Bousingen (Straßburg), Dr. Robert Bublak, Julia Frisch, Philipp Grätzel von Grätz, Dr. Michael Hubert, Dr. Dagmar Kraus, Helmut Laschet (Berlin), Peter Leiner, Dr. Thomas Meißner, Thomas Müller, Heidi Niemann, Dr. Elke Oberhofer, Peter Overbeck, Raimund Schmid, Dr. Beate Schumacher, Pete Smith, Dr. Christine Starostzik, Arndt Striegler (London), Martin Wortmann

Sonderberichte: Ulrike Hafner (verantwortl.)

Herstellung: Frank Nikolaczek (verantwortl.), Sandra Bahr, Ralf Dolberg, Patrizia Dziadek, Michael Eiles, Cornelia Hannebohn, Michaela Illian, Janina Meisel, Christian Ott, Till Schlünz, Dietmar Starke, Stephan Thomaier

Abonnement-Service: Tel.: 0 61 02 / 50 61 19, Fax: 0 61 02 / 50 64 41 48
 E-Mail: Vertrieb@springer.com

Anzeigen: Ute Krille (verantwortl.), Telefon: 0 61 02 / 50 61 57, Telefax: 0 61 02 / 50 61 23

Gültige Anzeigenpreise Nr. 38 vom 01.01.2019
 Mitglied der Arbeitsgemeinschaft LA-MED
 Leseranalyse medizinischer Zeitschriften e.V.

Ladungsfähige Anschrift für Verlag und Redaktion: Springer Medizin Verlag GmbH, Am Forsthaus Gravenbruch 5–7 63263 Neu-Isenburg

Postanschrift: Springer Medizin Verlag GmbH, Postfach 2131, 63243 Neu-Isenburg

Druck, Versand: ColdsetInnovation Fulda GmbH & Co. KG, Am Eichenzeller Weg 8, 36124 Eichenzell

Erstellungsort: Neu-Isenburg
 Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr veröffentlicht.

Urheberrechtswahrung: Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Außer in den gesetzlich ausdrücklich zugelassenen Fällen ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages rechtswidrig. Der Verlag behält sich das ausschließliche Recht der Verbreitung, Übersetzung und jeglicher Wiedergabe auch von Teilen dieser Zeitung durch Nachdruck, auch auszugsweise oder in anderen Zeitungen und Informationsblättern, durch Fotokopie, Mikrofilm, Funk- und Fernsehaufzeichnung, EDV-Einspeicherung, Aufnahme in und Gestattung des Zugriffs auf elektronische Datenbanken (online und offline) und die Vervielfältigung und Verbreitung auf CD-ROM und anderen Datenträgern vor.

Rechtseinräumung durch Autoren: Mit der Einsendung eines Manuskripts zur Veröffentlichung überträgt der Verfasser dem Verlag für den Fall der Annahme das Recht, das Manuskript geändert oder unverändert ganz oder teilweise in der Ärzte Zeitung und in anderen Publikationen ihrer Fachverlagsgruppe, in den zugehörigen Onlinediensten, in Onlinedatenbanken Dritter und, soweit vereinbart, gegen Nachhonorar in Sonderdrucken für Industriekunden zu nutzen.

Anzeigen und Fremdbeilagen stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar.

Jahresabonnement bei Postzustellung 166,41 Euro (Studenten 83,21 Euro) inkl. Versand und MWSt. (Auslandspreise auf Anfrage). Ärzte Zeitung Printausgabe: Montag, Mittwoch, Freitag
 Ärzte Zeitung digital: 5x pro Woche

Abbestellungen müssen spätestens 4 Wochen vor Bezugsende schriftlich erfolgen. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Arbeitskämpfen und sonstigen Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

ISSN 0175-5811

